DSFo.de
Deutsches Schriftstellerforum

# Prolog für Fantasygeschichte

Hallo,

ich habe den Prolog umgeschrieben und möchte euch nun die Version präsentieren, in der noch nicht sofort deutlich wird, dass es sich um eine Frau und ein Baby handelt. Zufrieden bin ich noch nicht, aber mal sehen, was ihr dazu schreibt. Wie gesagt, das ist eine Version, die ich jetzt erstmal ausprobiert habe. Danke schon mal für eure Rückmeldung :).

(Version 2)

Unter den Hufen des Rappen knirschte der Schnee. Im Vorbeireiten streiften Tannenzweige den zusammengekauerten Reiter. Eine schwere, graue Kapuze und ein Tuch verbargen sein Gesicht bis auf die Augen. Erschöpft hob er den Blick zum Himmel. Es sah aus, als ob bald neuer Schnee fallen würde. Der Tag neigte sich dem Ende zu. Seit drei Tagen war er nun schon unterwegs und hatte nur die nötigsten Pausen eingelegt. Seitdem er die Grenze hinter sich gelassen hatte, schaute er seltener zurück. Nun aber fürchtete er die Kälte und Dunkelheit der herannahenden Nacht. Ein schneidender Wind ließ ihn das Gesicht in seinem Mantel vergraben. Er schlang den Arm schützend um den Leib und überließ sich den schaukelnden Bewegungen des Pferdes. In der Hoffnung, dass das Tier einen Weg in die Zivilisation finden würde.

Als er das nächste Mal aufschaute, befanden sie sich auf einer Lichtung. Vor einer Hütte stand ein Mann mit dem Rücken zu ihnen. Seine Axt ließ ein Stück Holz auseinanderklaffen. Der Reiter lenkte das Pferd bis in Rufweite heran. Einen Dolch ertastend erhob er die Stimme: „Seid gegrüßt!“ Der Mann fuhr herum. „Wer seid ihr?“, fragte er argwöhnisch. „Wem dient ihr?“, fragte hingegen der Reiter. Der Mann runzelte die Stirn, überlegte, beschloss jedoch, die Frage zu beantworten. „Ich diene allein unserem König Lodenon, wie alle hier in Sekarus.“ Hinter ihm öffnete sich die Tür einen Spalt und eine alte Frau steckte ihren Kopf heraus. „Wer seid ihr?“, fragte sie ebenfalls. Hinter ihrem Rücken hielt sie einen Besen fest umklammert. Der Reiter ritt näher heran. Dann stieg er steifbeinig und umständlich aus dem Sattel. Die Augen der Frau weiteten sich, während der Mann den Stiel seiner Axt fester packte. Mit steifen Fingern zog der Reiter das Tuch vom Gesicht und nahm die Kapuze vom Kopf. Ein langer, dunkelbrauner Zopf kam zum Vorschein. Verblüfft ließ der Mann die Axt sinken, als er erkannte, dass eine Frau vor ihnen stand. „Mein Name ist Edonya und ich brauche dringend eine Bleibe für die Nacht.“ Ein leises Wimmern kam unter ihrem Umhang hervor und sie schlug das Tuch, das sie umgelegt hatte, zur Seite. Ihre Hand strich über ein blasses Kindergesicht. „Wir brauchen eine Bleibe für die Nacht“, verbesserte sie sich.

*Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).*



Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de